

der Partei im Kampf um das neue Deutschland Umrissen. Die damals von der KPD begründete Politik stimmte mit den wirklichen Lebensinteressen der friedliebenden Menschen aus allen Schichten des deutschen Volkes überein. Auf die Frage, was nach Hitler kommen soll, wurde bekanntlich auf der Berner Konferenz in der Gegenüberstellung zum imperialistischen Nationalismus und Chauvinismus gesagt: „Das befreite Deutschland, das sich stützt auf die Einigkeit und Freiheit seines Volkes und die Kraft seiner Volksarmee, im Bunde mit der Sowjetunion und mit den Völkern Frankreichs, Englands, Amerikas und mit allen fried- und freiheitsliebenden Kräften in der Welt, wird ein starkes und allgemein geachtetes Deutschland sein, das die deutsche Nation wieder zu Ehren in der Welt bringen wird.“

Ausführlich wurde auf der Erfurter Beratung der Propagandisten über die Rolle des „Nationalkomitees Freies Deutschland“ gesprochen, das — 1943 gegründet — in den letzten Jahren des Krieges zum politischen und organisatorischen Zentrum aller deutschen Patrioten wurde. Wie das „Nationalkomitee Freies Deutschland“ zugleich zur Schule der Umerziehung ehemaliger Soldaten und Offiziere wurde, darüber berichtete in Erfurt der Bezirksvorsitzende der NDPD, Helmut Schäfer, der im Jahre 1944 als Kriegsgefangener in der Sowjetunion den Weg zum Nationalkomitee fand und gerade hier — wie er zum Ausdruck brachte — zu der Erkenntnis gelangte, daß nur die Arbeiterklasse zur Führung der Nation berechtigt und befähigt ist. Das unterstreicht die Feststellung im Brief des Zentralkomitees, daß „bereits in jener Zeit, in der die faschistischen Heere durch die Sowjetarmee und die Armeen der Antihitlerkoalition zerschmettert wurden, im Feuer des Kampfes die nationale Front eines demokratischen Deutschland unter Führung der Arbeiterklasse geschmiedet wurde“.

An diesen historischen Tatsachen

konnte den Propagandisten gezeigt werden, wie im Kampf gegen den Hitlerfaschismus die Grundlage für unsere Politik nach 1945 geschaffen wurde. Daran wurde deutlich, warum die Kommunistische Partei Deutschlands als einzige Partei mit vollem Hecht nicht von einem Neubeginn ihrer Politik, sondern von ihrer Fortsetzung sprechen konnte. Damit sind zugleich die Entstellungen und Zweckklügen der westdeutschen imperialistischen Geschichtsschreibung widerlegt, 1945 sei angeblich keine politische Kraft dagewesen, in der Politik hätte gewissermaßen ein „luftleerer Raum“ bestanden, alles sei vom Willen der Besatzungsmächte abhängig gewesen, und die revolutionären Umwälzungen in unserem Teil Deutschlands seien durch Befehle der sowjetischen Besatzungsmacht erzwungen worden. Die Kommunistische Partei Deutschlands war 1945 da, so wie sie auch in den schwärzesten Stunden unserer Nation immer da war — und sie sprach zum ganzen deutschen Volk, zu den Menschen in allen damaligen Besatzungszonen. Das muß unsere Propaganda überall klarmachen, um denen entgegenzuwirken, die mit allen möglichen Geschichtsfälschungen versuchen, die Restauration des deutschen Imperialismus in Westdeutschland zu rechtfertigen.

Die Propagandistenkonferenz in Erfurt beschäftigte sich eingehend mit dem Aufruf des Zentralkomitees der KPD vom 11. Juni 1945, in dem die Partei, fußend auf den Beschlüssen von Brüssel und Bern, gestützt auf die Erfahrungen des heroischen Kampfes gegen den Hitlerfaschismus, dem deutschen Volk die Grundsätze einer nationalen Politik vorlegte. Es war das Programm zur Beseitigung der Grundlagen des Imperialismus und Militarismus, das Programm eines antifaschistischen, demokratischen und friedliebenden Deutschlands, das völlig mit den Gesetzmäßigkeiten der historischen Entwicklung übereinstimmte. Es wurde auf der Propagandistenkonferenz